

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 55.

Dienstag, den 18. Juli

1876.

### Tagesgeschichte.

Wilsdruff, 17. Juli 1876.

Daß das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeiter in vielen Fällen immer noch als ein gutes bezeichnet werden kann, davon legte die Feier, welche am Sonnabend Nachmittag im Saale zum Lindenschlößchen stattfand, wiederum bereitetes Zeugniß ab. Es wurde hier dem heim Herrn Amtszimmermeister Parfisch 25 Jahre lang ununterbrochen in Arbeit gestandenen Zimmerpolier Herrn Carl Gottlieb Vormann aus Kaufbach in Stellvertretung des Herrn Amtshauptmann Schmiedel in Meißen durch unsern Herrn Bürgermeister Ficker ein von der Königlichen Kreishauptmannschaft zu Dresden ausgefertigtes Ehren-Diplom überreicht. In warmen Worten sprach Legterer seine Freude darüber aus, welch musterhaftes Verhältniß gerade zwischen Herrn Amtszimmermeister Parfisch und seinen Arbeitern stattfinde und wie nachahmungswerth dieses Verhältniß sei, und betonte dabei ganz besonders noch, daß ein jeder Staatsbürger, er möge sein Arbeitsgeber oder Arbeitsnehmer, Beamter u., gleich geachtet, geehrt und geliebt wird, wenn er seine Pflichten als solcher getreulich erfüllt, das heißt, wenn er die Gesetze achtet, Ordnung liebt und thätig in seinem Berufe ist. Hiernächst gab der Herr Amtszimmermeister Parfisch seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Treue eines seiner Arbeiter heute durch so hohe Auszeichnung anerkannt und belohnt werde; ferner wurde der Jubilar vom Herrn Architect Parfisch jun., welcher als lebenswürdiger Mitleiter des Geschäfts bei allen Arbeitern beliebt ist, sowie von einer Deputation des Stadtgemeinderaths und einer dergleichen des Gemeinderaths von Kaufbach und endlich noch von seinen ältesten Mitarbeitern, welche Zeugen des Actes waren, beglückwünscht, worauf der Gefeierte für die ihm zu Theil gewordene große Auszeichnung gerührt seinen Dank aussprach. Der Herr Zimmerpolier Berger ergriff hierauf das Wort, um dem hochgeachteten Herrn Bürgermeister Ficker, dem geliebten Meister und dessen Sohn im Namen des Jubilars und aller seiner Kameraden durch Hochs zu danken. Einen höchst ernst-würdigen Abschluß gewann die Feier durch ein von Herrn Bürgermeister Ficker ausgebrachtes Hoch auf den geliebten Landesvater, Se. Majestät den König Albert, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. In gehobener Stimmung blieben Alle bei einem Glas Bier und Wein noch längere Zeit beisammen.

Gestern feierte im Kreise seiner Kinder der Tischlermeister Risse hier mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum, bei welcher Gelegenheit ihm viele Beweise des Wohlwollens gegeben wurden, namentlich von Seiten der Schützengesellschaft wurde derselbe durch ein Geschenk, bestehend in Uhr mit Kette und baarem Geld, erfreut.

Seit gestern ist unsere Stadt in das große Telegraphennetz Deutschlands aufgenommen worden und hat dadurch wiederum einen großen Schritt vorwärts gethan; einige Tharandter Geschäftsleute haben sich die Freude nicht nehmen lassen, an hiesige Geschäftsfreunde die ersten Telegramme abzusenden und Rückantwort erhalten. Noch viel freudiger würden wir diesen Fortschritt begrüßen, wenn unsere Aussichten auf einen Schienenweg nicht immer wieder auf Jahre hinausgeschoben worden wären, doch vielleicht geht es uns mit der Bahn wider unser Erwarten wie mit dem Telegraph, daß der Bau von Seiten der hohen Staatsregierung als nothwendig erkannt und baldigst ausgeführt wird.

Wie wir soeben hören, ist von Seiten des hiesigen Stadtgemeinderaths nachstehendes Telegramm an den Generalpostmeister in Berlin abgegangen:

Herrn Generalpostmeister Stephan, Berlin,  
dem edlen deutschen Manne und unermüdblichen Förderer und Beschützer deutscher Interessen, sprechen für gnädige Errichtung einer Telegraphenstation den unterthänigsten Dank aus

Die Stadtgemeinde Wilsdruff.  
Ficker, Brgmstr.

Am Sonnabend früh gegen 7 Uhr brach in der Scheune des Gutsbesizers Voigt in Borsdorf Feuer aus und legte dieselbe in Asche, das Feuer griff so rasch um sich, daß es dem Besitzer nicht möglich war, eine darin befindliche nicht versicherte Dreschmaschine zu retten; unserer Feuerwehr, welche, wie bekannt, stets in größter Schnelligkeit selbst nach entfernteren Orten eilt, ist es durch ihre tactvolle Leitung und schnelles Eingreifen wiederum gelungen, das Feuer von den übrigen Gebäuden abzuhalten. Brandstiftung wird vermuthet.

Dresden. In unserer Stadt finden im Laufe dieses Sommers eine Anzahl Congresse statt; zunächst im Landhause die Sitzungen des internationalen Congresses der Leiter und Lehrer von Blindenanstalten, welche drei Tage, und zwar vom 25. bis 27. Juli, dauern. Hierauf werden, nach den bisherigen Bestimmungen, am 29. Juli die Vertreter der deutschen Eisenbahnen sich in denselben Räumen versammeln und debattiren. Diesem Congresse werden sodann im Monat August an noch näher festzusetzenden Tagen Versammlungen der Repräsentanten des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes, sowie deutscher und ausländischer Strafanstaltsbeamten folgen; Erstere hielten bekanntlich schon im vergangenen Jahre ihre Beratungen im Landhause ab. Im September tritt ferner die evangelische Landessynode zusammen, welche ihre Sitzungen im Rathungssaale der ersten Kammer hält und bei der Fülle von diesmal zu erledigenden Gegenstände ihre Arbeiten unter sechs bis acht Wochen kaum vollenden können. Endlich soll Ende dieses Monats, am 30. Juli, noch ein Congreß deutscher Fleischermeister stattfinden.

Zwischen Uebigau und Raditz, vis-à-vis der Dampfschiffhaltestelle zum Schusterhaus, hat am 14. Juli die Roggenernte begonnen.

Plauen. Sicherem Vernehmen nach hat die Ausstellung der Markneukirchner Fabrikanten in Philadelphia ein äußerst günstiges Resultat erzielt, indem bereits sechs der Herren Aussteller als mit Preisen genannt werden. — Was wird Herr Neuleau hierzu sagen?

Das Friedenswort des Kaisers Franz Joseph auf dem Bahnhofe zu Auhig: „Ich kehre freudig und zufrieden zurück und kann die Herren beruhigen“ erhält aus dem Munde des Kaisers von Rußland seine Bestätigung, welcher nach der Abreise von Reichstadt gegen mehre Officiere seiner Begleitung äußerte: „In Reichstadt wurde die Freundschaft mit meinem Verbündeten befestigt. Wir sind in Allem einverstanden. Wir werden keinen Krieg haben.“ Mit dieser Wendung der Dinge sind am meisten die Serben unzufrieden; sie hatten auf das unverzügliche Eingreifen russischer Hilfe gerechnet und sehen sich jetzt nur auf ihre eigenen Kräfte und Hilfsmittel angewiesen. Schon hört man Klagen, daß sie von Rußland verlassen und verathen worden seien. Aber auch für die türkischen Operationen sind die Reichstädter Vereinbarungen nicht ohne thatsächliche Folgen geblieben; denn zur Aufrechterhaltung vollster Neutralität soll, wie aus guter Quelle verlautet, von jetzt an der Hafen von Klek für die Ausschiffung türkischer Truppen nach der Herzegowina gesperrt werden.

Fürst Bismarck muß entweder mit seiner Rißinger Rut oder mit dem Ergebnis des Reichstädter Abkommens zwischen Oesterreich und Rußland sehr zufrieden sein oder mit beiden. Er zeigte sich bei seinem Besuche in Würzburg ungewöhnlich guter Laune. Schon beim Einfahren in die Stadt, als der Jubel erbrauste, schwenkte er seinen berühmten Rundreisehut um den Kopf herum, als habe er auch Lust, Hoch zu rufen. Als er Abends bei der Rückreise auf dem Bahnhof etwas warten mußte, unterhielt er sich heiter mit Alten und Jungen, und als eine Engländerin athemlos an seinen Wagen gelaufen kam und grüßend rief: Auf in Rißingen gewesen! drückte er lächelnd ihre Hand. Dem Wagenschieber, der unter ihm den Wagen fortbewegte, tupfte er auf den Rücken und gab ihm ein aus der Westentasche geholtes Goldstück, das der Mann einsteckte, ohne es anzusehen.

Ein Berichterstatter aus Belgrad macht darauf aufmerksam, daß die türkische Festung Nisch wahrscheinlich in nächster Zeit der